

Wirtschaftswissenschaft.

Heinrich Cunow: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte. Band I: Die Wirtschaft der Natur- und Halbkulturvölker. Verlag Dietz, Berlin. 547 Seiten. Preis: Ganzleinen, gut ausgestattet 15 M.

In der wirtschaftsgeschichtlichen Literatur gab es bisher kein größeres wissenschaftliches Werk, das einen systematischen Überblick über den gesamten wirtschaftlichen Entwicklungsgang von der Jagd- und Sammelstufe der primitiven Völker bis zur kapitalistischen Wirtschaft...

Diese Grundsätze streng innehaltend, führt Cunow uns in die Wirtschaft einer großen Anzahl sogenannter primitiver Völker ein. (Tasmanier, Australneger, Veddas, Bushmänner, Botokuden, nordamerikanische Indianer, Amerikaner, Alperuaner, Papuas, Melanesier, Pitjandjener, Polynesier, Malaienstämme, Hottentotten, Kaffern, Hereros, Kirgisen und Kaliniken — um nur die wichtigsten zu nennen)...

So ergibt sich eine große Reihe von Einzelabhandlungen, die aber alle organisch so miteinander verbunden sind, daß sich die großen Linien der Entwicklung deutlich abheben: Die ursprünglichen Jäger und Sammler werden allmählich sesshaft; sie kulturen den Boden...

Dies in aller Kürze die wichtigsten der Probleme und Fragen, die behandelt werden. Wir können jedem, der sich für Wirtschafts- und Kulturgeschichte interessiert, nur dringend raten, zu Cunows Buch zu greifen. Christian Döring.

Politik.

Gustav Pollatschek: Habsburgerlegenden. Wiener Volksbuchhandlung. Wien. Gehftet 2,65 M., gebunden 3,60 M. Auf 140 Seiten hat Genosse Dr. Pollatschek, seit über 30 Jahren Redakteur unseres Wiener Bruderblattes, zunächst einiges Allgemein-gültige über die Monarchen und dann eine Fülle historisch ge-scherten und nur noch genauer Prüfung verwendeten Materials über die Habsburger zusammengestellt...

Richard Bernstein: Urkunden zur Politik unserer Zeit. Handbuch der Politik. Bd. 6. Herausgeber Wendelsjohn-Bartholdy. Berlin 1926. Dr. Walter Rothchild. 324 Seiten. Preis geb. 24 M.

Dieser Urkundenband erscheint als Schlussband des verbreiteten Handbuchs der Politik, das in dritter Auflage vorliegt. Er enthält bedeutende Staatsurkunden aus „fortwirkender Vergangenheit“, von der französischen Revolution bis zur Gegenwart von Locarno. Es sind meist Urkunden, die, in Sammelwerken und amtlichen Publikationen vergraben, gemeinhin nur dem Fachmann zugänglich sind...

Aus der Fülle der politischen Literaturdenkmäler und 97 politischen Urkunden seien einige von besonderem Interesse erwähnt: Rousseau über die Erziehung in der Gesellschaft. Kant über den allgemeinen Staatsvertrah Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte. Fichte: Vom geschlossenen Handelsstaat, U. v. Ranke über politische Gleichgewicht. Heilige Allianz, Karlsbader Beschlüsse, Kommunistisches Manifest, Grundrechte von 1848, Aufhebung der Sklaverei in Russland, Sklavenbefreiung in Amerika, Baskette: Staatsidee des Arbeiterstandes. Treitschke: Vom Nationalstaat Preußen. Emser Depesche, Unsichtbarkeitsgesetz, Klara und das Pariser. Feilichkeit der deutschen Völker 1872 gegen den Kulturkampf. Fede Victor Hugos für die Amnesie des Kommunards von 1870/1871. Sozialistengesetz. Dreibundvertrag.

Rückversicherungsvertrag. Engels: Ueber die Konkurrenz. Kropotkin über gegenseitige Hilfe. Erfurter Programm. Rede Bülowens über den „Daily-Telegraph“-Artikel 1908, englisch-französischer Notenwechsel 1912 über die Orient. Oesterreichs Ultimatum an Serbien. Deutsche Kriegserklärung an Russland. Friedensresolution des deutschen Reichstags 1917, Friedensvorschläge der russischen Regierung 1917. Wilsons 14 Punkte, Telegrammwechsel zwischen Auswärtigem Amt und Oberster Seeeresleitung über das Friedensangebot an Wilson, Aufrufe der neuen Volksregierungen. Deutsche Parteiprogramme 1918—1921, Eröffnungsrede der Washingtoner Abrüstungskonferenz, Rapallovertrag 1922, Deutsch-polnischer Rinderheitenvertrag, russische Kaiserverfassung 1923, amtliche Inhaltsangabe des Dames-Berichtes, Sieg des Linkstails in Frankreich, Genfer Protokoll, englische Wahlaufrufe 1924, deutsche Wahlaufrufe 1924, Verträge von Locarno.

Aus dieser Aufzählung geht die äußere Unparteilichkeit und die innere politische Tendenz dieser Sammlung hervor. Für eine spätere Auflage wäre zu bemerken, daß aus vielen Dokumenten mit Nutzen minder wichtige Stellen herausgelassen werden können. Jede Büchererei, die die ersten Bände sich angeschafft hat, sollte sie durch diesen Urkundenband ergänzen. Er ist eine spannende Lektüre für jeden, der die stumme und eindringliche Sprache solcher Dokumente zu lesen versteht. Für die historische Bildungsarbeit bietet er eine ausserordentliche Fülle von politischem Anschauungsmaterial.

Wolfgang Schwarz.

Rechtspredung.

Dr. Siegfried Weinberg: Der Alkohol vor dem Strafrichter. Unter besonderer Berücksichtigung des neuen Strafgesetzbuchs. Berlin, Deutscher Arbeiter-Abteilungen-Bund, 1927. 36 Seiten.

Eine alte Weisheit sagt, daß Krankheiten vorbeugen besser ist als Krankheiten heilen. Dazu kommt als neue Erkenntnis, daß unser Strafverfahren nicht völlig keineswegs geeignet ist, der Krankheit Verbrechens wirklich Heilung zu bringen. Um so wichtiger also die Vorbeugung. Die Verbrechensquelle, die stärker als jede andere, ja im großen Maß der Verdelichtheitsvergehen stärker als alle anderen zusammen sprudelt, ist der Alkohol, seine Einschränkung mithin die wichtigste Waffe zum Schutz der Gesellschaft. Genosse Weinberg gibt in seiner Schrift eine gute Uebersicht über das weite Gebiet. Er zeichnet den Zusammenhang des Alkoholismus mit dem Kapitalismus, wobei die scheinbar natürliche „Notwendigkeit“ der alkoholischen Entartung als Folge der kapitalistischen Ordnung treffend zurückgewiesen wird. Mit derselben Begründung, mit der man den Kampf gegen den Alkoholismus unter der jetzigen Gesellschaftsordnung ablehnt, müßte man auch den politischen und gewerkschaftlichen Tageskampf ablehnen. ... Wäre Wilhelm Weitling statt Deutschlands erster Kommunist ein Alkoholiker oder Verbrecher geworden, unsere Sozialisten hätten beweinelt, daß er es als unehelicher Sohn eines armen Weibes habe werden müssen!

Auch die „Sünden der Väter“, die verhängnisvolle Wirkung des Alkohols auf die Nachkommen, sowie auf Grund reichen statistischen Stoffes, die unmittelbare Straflosen auslösende Wirkung des beliebigen Genußmittels werden in ihren mannigfachen Beziehungen beleuchtet. Als Gegenbild erscheinen die legerschweren Folgen der in anderen Ländern durchgeführten einschränkenden Maßnahmen. Ein Blick auf das geltende Recht und eine Kritik der hier in Frage stehenden Vorschriften im Entwurf eines neuen deutschen Strafgesetzbuchs schließen das verdienstliche Schriftchen, das auf knappem Raum reiche Aufklärung über eine der wichtigsten Seiten des sozialen Geschehens verbreitet und im Hinblick auf die bevorstehende Strafrechtsreform besonderes Interesse bietet.

Simon Kagenstein.

Statistik.

Wladimir Wostinskiy: Die Welt in Zahlen. Populäre Darstellung der Ergebnisse der Forschung auf allen Gebieten der Statistik. Buchverlag Roffe, Berlin. Band I bis III. 236, 376 und 320 Seiten, mit zahlreichen bunten Tafeln. Preis kart. 17, 28 und 21 Mark.

Die moderne Statistik ist nicht sparlos mit großen, auch vielbändigen Veröffentlichungen. Was diesen Veröffentlichungen aber bisher fehlte, war das große Publikum. Statistik war eine Domäne der Wissenschaft oder der speziellen Politik, gleichviel ob Staats- oder Interessenpolitik. Die Zeit scheint dafür reif zu sein, den Ergebnissen der statistischen Forschung das große Publikum zu verschaffen. Es ist ein Zeitungserfolg von europäischer Bedeutung, der das Unternehmen beginnt.

„Die Welt in Zahlen“ ist der Titel des ersten großen Werkes, die Erkenntnisergebnisse der Statistik so populär zu machen. Der Titel spricht für sich. Es kommt noch auf die nähere Ansicht bei der Durchführung und auf das Gelingen an. Wissenschaftlicher Sachwalter des Wertes, Verfasser des Textes ist Wladimir Wostinskiy, jener russische Gelehrte und Publizist, von dem im Dietz-Verlag eine eindringliche Behandlung der Völkerverhältnisse erschienen ist. Daß der Verfasser im Weltmaßstab politisch interessiert ist, gibt dem Werk einen programmatischen Charakter. Ohne daß es näher ausgesprochen wird, werden in systematischer Ordnung die gemeinsamen und gewogenen Teilbestände des organisierten Menschentums als Massenorganisationsmittel dargeboten für bewusste rationale Politik. Zur Nationalisierung des politischen Handelns der Menschen die Grundlagen zu schaffen, das scheint das große Ziel. „Die Ergebnisse der Statistik als mächtigstes Rüstzeug nicht nur der Erkenntnis, sondern auch des Kampfes zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse jenen breiten Bevölkerungsteils zuzuführen, dem die Anzahl der Abellen und die Kompliziertheit des statistischen Apparats die statistischen Erkenntnisse immer unerreichbarer macht,“ so beschreibt das Vorwort die Absichten des Verfassers. Jeder Benutzer des Wertes soll mühelos eine Antwort auf jede beliebige ihn interessierende Frage erhalten, soweit die Statistik antworten kann. Die Absicht ist also, für breitere Kreise ein statistisches Lexikon zu schaffen, in dem die Wissenschaft der Statistik praktisch wird.

Der Gesamtplan umfaßt sieben Bücher: Erde, Bevölkerung und Volkswirtschaft, die Arbeit, die Landwirtschaft, das Gewerbe, Handel und Verkehr, der Staat, politische und Moralfaktoren. Innerhalb der Grenzen des vorhandenen Materials soll jedes Buch über die in ihm behandelten Fragen im Weltmaßstab antworten. Erhalten sind die ersten drei Bände.

Der erste Band entwickelt nach geographischen und klimatischen Erddaten, die mit den politischen Staatsdaten der Gegenwart und deren Veränderung durch den Weltkrieg schließen, die Ergebnisse der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Reichthumsstatistik. In der Gliederung, Uebersichtlichkeit der Anordnung, Kommentierung des Materials nach Quellen und dem Grad der Zuverlässigkeit für das Gesamtwerk ein großes Versprechen: die zahlreichen bunten Tafeln oft von prächtiger unmittelbarer Anschaulichkeit, für den Laien besonders wertvoll, der große Bewegungslinien und Zusammenhänge sucht. Der zweite Band „Die Arbeit“ ist vollständig der Arbeiterklasse gewidmet und gibt die zahlenmäßigen Massenbeobachtungen zu den Problemen der Arbeiterfrage. Von besonderer Bedeutung ist der Versuch Wostinskiys, den Begriff „Arbeiterklasse“ neu zu bestimmen und zahlenmäßig zu demonstrieren. Zur Arbeiterklasse gehören alle, die von Lohn und Gehalt leben. Der Versuch ist interessant, weil er an sich alle Arbeiterleistungen unter einem gemeinsamen Namen zusammenfaßt, aber kein praktischer Wert ist zu erwarten, weil das Meer der Lohn- und Gehaltsarbeiter, das trotz Produktionsmittellosigkeit faktisch nur ein Arbeiterverkommen hat, ausgeschlossen bleibt. Immerhin gelingt Wostinskiy durch seine

Unterscheidung eine Abgrenzung des „Proletariats“ gegenüber den überhaupt Erwerbstätigen, die oft wertvolle Erkenntnisse vermitteln. Daß in diesem Bande die gesamte Statistik zur Arbeiterfrage, und zwar international zusammengefaßt ist, macht besonders diesen Band als statistisches Handbuch für die Arbeiterklasse wertvoll. Bedauern kann man allerdings, daß die proletarische Haushaltsrechnungs- und Genossenschaftsstatistik darin fehlt. Der dritte Band befaßt sich mit den Weltkriegen der Landwirtschaft. Er ist vielfach nicht so günstig aufgenommen worden wie die beiden ersten Bände, obwohl das in ihm gebotene Material das vollständigste und auch am besten kommentierte ist. Zum Teil könnte das an der geringeren, unmittelbaren Anschaulichkeit der bunten Tafeln liegen, die ihren spröden Stoff weniger einprägsam und übersichtlich darstellen. Wahrscheinlicher aber ist, daß der Wille zur Klarheit, zur Breite führte und damit die Linienführung populärer Erklärung erschwerete.

Der Wert des großen Unternehmens von Wostinskiy, das zeigen schon die drei ersten Bände, kann kaum überhöht werden. Wenn man sich vorstellt, daß mit den sieben Bänden der Großteil der statistischen Weiterbildung für die breitesten Kreise handlich erreichbar und zur allgemeinen Urteilsbildung profisch verwertbar geworden sein wird, ist an der Berechtigung und dem Wert des Unternehmens nicht mehr zu zweifeln. Für allgemeine Ungenügsamkeiten der statistischen Wissenschaft, die heute noch sehr stark unter der Begriffsverwirrung der Wirtschaftswissenschaft leidet, ist natürlich der Popularisator statistischer Ergebnisse nicht verantwortlich zu machen. Da man das ganze Werk mit gutem Recht als statistisches Werk bezeichnen darf, wäre keine weitläufige Verbreitung zu wünschen. Das wird der enorme Preis der Bände allerdings verhindern, so daß ihre Anschaffung zunächst den Bibliotheken vorbehalten bleiben wird. Das große Publikum, für das das Werk berechnet ist, verlangt billigere Preise.

Gustav Klingelhöfer.

Erzählende Literatur.

Emil Felden: Einem Menschen Weg. Ein Fritz-Ebert-Roman. Friesen-Verlag, Bremen.

Fritz Eberts erfolgreiches politisches Wirken in Bremen führte dazu, daß er 1905 durch den Jender Parteitag in den sozialdemokratischen Parteivorstand berufen wurde. Noch heute sind die Bremer Genossen mit Recht auf die Zeit stolz, in der sie den geborenen Süddeutschen den Ehren nennen dürfen. Genosse Emil Felden, der Bremer Pastor von St. Marien, hat aus diesem Mittel heraus sein Ebertbuch geschrieben. Sein Buch soll keine Biographie sein. Er nennt es im Untertitel einen Roman. Und es gelang Felden, ein gutes Volksbuch zu schreiben, das den ersten Präsidenten der deutschen Republik dem deutschen Volke menschlich nahe bringt.

Der Form nach ist das Buch Dichtung. Stofflich zeigt es das Bestreben nach Wahrheit, soweit das die Form der Dichtung zuläßt. Felden schildert liebevoll, wie Ebert wurde: Sohn eines Handwerkmeysters, wird der flügge gewordene Sattler bald hineingeworfen in die Welt des nach 1871 stürmisch vordringenden deutschen Kapitalismus. Im Wirtschaftskampfe ist der aufgeweckte Geselle bald unter seinen Arbeitsgenossen führend in dem Willen, keine Klaffenlassen zu lassen. Dabei lernt er die Not kennen, die damals keinem Fortkämpfer der Gewerkschaften und der Partei erspart blieb. Felden treibt seine Schönschreiber. Wir sehen Ebert als Braufahrer der Bremer Bäckereigenossenschaft und als Gastwirt sich mühselig durchs Leben schlagen, ehe er durch das Bittertumen der Bremer Arbeiter deren erster Arbeiterehrer wurde. In den Zeiten der Not stabilisierte sich Eberts Charakter. 1919 nach dem Zusammenbruch an die höchste Stelle des Reiches gestellt, vermag er nicht, woher er kam und was er der Partei verdankte, die ihn die Posten zu seiner letzten und höchsten Wirkamkeit heraufgeführt hat. Die Amerikaner wären auf einen solchen Bürger stets so stolz gewesen, wie auf ihren Abraham Lincoln. Bei uns aber verfolgt das hohle Bürgerium jene Männer, die sich keine Examenweisheit erlesen haben, mit bloßem Hahn, wenn nicht mit Haß, wie ihn Ebert an seinem Lebensende so bitter zu kosten bekam.

Feldens Buch verdient es, nicht nur Arbeiterleser, sondern vor allem auch viele bürgerliche Leser zu finden. Die liebevolle Art, in der Felden Ebert auf seinem Lebenswege begleitet, wird manches Fehlurteil ändern können. Es ist ja heute leichter, Ebert gerecht zu werden, da er tot ist. Hermann Müller-Franken.

Victor Hugo: 1793. (Roman.) Wegweiser-Verlag, Berlin. 142 Seiten.

Ein forderndes Gemälde der französischen Revolution, ein Epos und zugleich ein Lehrbuch revolutionärer Weisheit. — Bicome Baurin, von einem stolchen, revolutionären Priesterphilosophen erzogen, tritt in das Volkstheater und wird selbständiger Kommandant einer Heeresgruppe, die den Aufstand in der Vendée zu bekämpfen hat. Das Schicksal bestimmt zu seinem überwachenden Zivilkommissar seinen ehemaligen Erzieher, zu seinem Gegner im Bürgerkrieg seinen Onkel, den Marquis von Lantenac. Der Marquis, die „gute, alte Gewohnheit des Herrschens“ in jeder Pustel seines Körpers, in jedem Gedanken seines Hirns, ein harter, erhaltungstoser Heerführer, fällt, der umklammernden Belagerung schon erliegen, durch die Rettung dreier Kinder doch wieder in die Hände der revolutionären Truppen. Nach Recht und Gehf des Krieges ist er dem Tode verfallen, doch sein Neffe, der junge Kommandant der Revolutionsarmee, rettet ihn aus der Gefangenschaft am Abend vor seiner Hinrichtung, trotzdem er weiß, daß er diese Rettung seines Gegners, des Feindes der Revolution, mit seinem eigenen Leben zahlen muß. Zu spät erkennt er, daß er ein nicht nur vor dem revolutionären Tribunal, sondern auch vor seinem eigenen Gewissen verdammenwertes Verbrechen an seiner höheren Pflicht begangen hat. Vor dem Kriegsgericht forbert er selbst seinen Tod — und sein Lehrer, Vater, Freund, diesmal sein Richter, urteilt und verurteilt seinen liebsten Menschen als den Mann, der das schwarze Verbrechen beging, das Verbrechen gegen die Revolution. Denn die Revolution kann nur liegen, wenn sie erbarmungslos kämpft, erbarmungslos wie der Frühlingssturm, der für neues Blüten und Fruchtladungen Platz schaffen muß.

Herrlich das letzte Gelprecht zwischen Lehrer und Schüler, in dem der tobnade junge Mann zum Propheten wird, dem sich die graue, eiskalte Weisheit des Lehrers beugt. — Neben den drei Hauptfiguren, drei Charakteren von antiker Größe, lebt in diesem Buche die ganze Revolution, von Danton und Robespierre bis zu dem letzten Soldaten, von Paris bis in die Wälder der Bretagne. Mehr als alles Geschehen aber bedeuten die zwei Sätze dieses lebendigsten Buches:

„Das Mäßliche verwirklicht sich nicht immer. Wenn man die Utopie zurückwühlt, so hindert man sie, daß sie Leben verlangt; nichts ist schmerzlicher als das El.“

Dieses blutlebendige Buch steht so hoch über dem Durchschnitt unserer zeitgenössischen, famihenruhigbaren und seligen Bücherproduktion, wie die Revolution von 1789 über den Novembertagen von 1918.

Rose Ewald.

Handbücher.

Dr. Schmeißer: Handbuch der Erwerbslosenfürsorge. (Quintentagliche Sammlung deutscher Reichsgesetze.) Verlag Walter de Gruyter u. Co. Berlin-Leipzig. Preis geb. 10,50 M.

Das vorliegende Handbuch ist übersichtlich geordnet; ein gutes Sachverzeichnis ermöglicht eine leichte Orientierung. Angesichts des überaus komplizierten Rechtsstoffes dankenswerte Vorgänge. Das

